

Neue Gütersloher Zeitung

Seitensprecher Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Seitensprecher Nr. 1

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 50

Druck und Verlag:
Schmilling & Ohlbrock, Gütersloh.

Sonnabend, den 27. April 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Wochenrückblick.

Es ist nur Notwendigkeit oder liegt wirklich etwas in der Luft? Es werden Kriegsbesprechungen laut, ohne daß man so recht weiß, was eigentlich den Anstoß zu einem Kriege geben sollte. Abgesehen davon, daß die Besprechungen, die bei Beratung des Militäretats im Reichstage getrieben wurden, erhalten. Es wurde ein Blick in den Sattel geworfen. Wir glauben nicht, daß man darauf etwas Besondere zu gründen hat. Folgen, daß man sich nicht fürchtet, ist auch ein Mittel zur Wehr. Der Durchsicht und Schwäche läuft leichter Gefahr, angegriffen zu werden, als der Mut und Kraftbeweis. Gegenüber der ewigen Druckschwäche in einem großen Teil der englischen Presse, die wohl darauf fußt, daß wir Englands gewaltige Überlegenheit in der See würdigen anerkennen und darin ein Zeichen der Schwäche finden mag, war es wohl ganz möglich, daß Regierung und Volkselement in Deutschland ihre Überlegenheit laut und vernünftig bekunden konnten, daß sie heute noch wie zu Wilhelms Zeiten „Welt fürchten und sonst nichts in der Welt“.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die zweite Beratung des Etats zu Ende geführt und bereits die dritte und letzte Sitzung begonnen. Der Reichstag ist dagegen mit der Etatsberatung noch sehr im Rückstand, so daß man Zweifel haben kann, ob er damit noch vor Pfingsten zu Ende gekommen sein wird. Zu allen größeren Einzelheiten liegen solche Resolutionen vor, in denen alle möglichen Forderungen erfüllt werden und dabei ist es nicht einmal möglich, das vorliegende Material zu erledigen. Die meiste Zeit hat die Beratung des Etats des Reichstags des Innern eingenommen, zu dem auch die meisten Resolutionen vorliegen. Aber auch das Reichsjustizamt und der Militäretat haben Anstoß zur Geltendmachung einer Fülle von Forderungen. Wenn die es erfüllt werden sollen — armer Steuerzahler! Denn mit Geldmitteln hat die meisten dieser Forderungen verknüpft, und zwar mit sehr ansehnlichen. Da wird immer von der Notwendigkeit, sparsam zu sein, geredet, in demselben Atem haften unsere Volkselemente die heftigsten Ansprüche. Eine bezeichnende Erscheinung sind auch die Vermehrungen unserer Volkselemente, die sich herauszuschlagen. Immer der Widerspruch zwischen Reben und Laub. Die Herren haben schon das Recht, von der Reichsjustizbehörde aus Ansehen der Richter, Epistulen und was ihnen sonst beliebt, zu nennen, ohne daß es den Beteiligten möglich wäre, eine gerichtliche Sühne dafür zu erlangen. Nun fordern sie auch noch das Verrecht, ihr Zeugnis vor Gericht über Dinge zu verweigern, von denen sie „als Abgeordnete“ Kenntnis erlangt haben. Wenn ein gewöhnlicher Bürger sein Zeugnis verweigert, muß er ins Gefängnis. Was nennt man noch: Gleichheit vor dem Gesetz!

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat bei der Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung die Ausgabe von Schatzanweisungen allgemeine Zustimmung gefunden. Zugleich wurde der niedrige Kurs der deutschen Anleihen bedauert und darüber gesprochen, was zu tun sei, dem entgegenzuarbeiten. Das Richtige wird wohl sein, die Ausgaben nicht in dem Maße wie bisher zu steigern, möglichst wenig neue Schulden zu machen, dafür aber die alten nach Kräften zu tilgen. Solange die Parlamente auf Erhöhung der Ausgaben und Verringerung der Einnahmen hinarbeiten, können wir naturgemäß nur immer tiefer in die Schuldenwirtschaft hineingeraten.

Die Sozialdemokraten haben diesmal im Reichstage etwas mildere Töne angeschlagen. Bisher ist dies nur aus tatsächlichen Gründen oder darf man wirklich die Hoffnung hegen, daß die Partei sich doch noch dazu entschließen will, an den Aufgaben der Gesamtheit unseres Volkes und Staatswesens mitzuwirken? Wenn man daran glauben dürfte! Wie dem auch sei, die Herren haben die Erfahrung machen müssen, daß sie die Bewegung, die sie einstweilen haben, nicht in der Hand haben, wie sich das jetzt bei dem bevorstehenden Streik der Bauarbeiter Groß-Berlins zeigt. Die Bauarbeiter haben im Gegensatz zu den Unternehmern den Schwelch des Gewerkschafts abgelehnt, trotz der Bemühungen ihrer Führer, sie zu dessen Annahme zu bewegen.

Zu der Friedenskonferenz in Haag sind von den einzelnen Mächten, namentlich die Delegierten ernannt worden. Über die Stellung Deutschlands zu dieser Konferenz hat längere Zeit der hervorragende Philosoph und gelehrte Politiker Baumbach sehr bedeutsame Ausführungen veröffentlicht. Seine Darlegungen gipfeln in dem Nachweis, daß es keine andere Wahl gibt, als die Zustimmung zu einer Festlegung der Mächte auf ein bestimmtes und kontrolliertes Maximum, welches die Mächte als Deutschland. „Nicht weil Deutschland vom bösen Geist des Militä-

tarismus heimgesucht ist: es ist wohl sehr auf sein Herz, aber daß es nicht auf Krieg und Ermüdung anderer ausgeht, hat es in sechshundertjährigem Friedensjahre mehr als zur Genüge bewiesen, sondern weil es einerseits durch seine politische und geographische Lage mehr als jede andere Macht Gefahren ausgesetzt ist, andererseits weil es als eine an Bevölkerung und Reichum reich vorhandene Macht mehr als andere imstande ist, seine Wehrkraft zu Lande und zu Wasser zu steigern. Und dazu will man nicht verstehen, daß Deutschland in der Entwicklung als Weltmacht am meisten zurückgefallen ist und vielfach erst nachzuholen hat, was andere Nationen schon vor Jahrhunderten erreicht haben.“ Professor Baumbachs Ausführungen sind in hervorragender Weise geeignet, überall das aufklärende zu wirken, wo man Aufklärung wünscht und nicht durch bösen Willen oder Vereinnahmung gegen alle Empfindungen, die für Deutschland in dieser Frage bestimmend sein müssen, gehindert ist.

Der Präsident der russischen Reichsduma hat eine Audienz beim Zaren gehabt, der ihm gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, die Parteien der Duma möchten eine festere Beziehung zusammenbringen, die dauernd mit der Regierung zusammenarbeiten würde. Es ist in der Tat dringend zu wünschen, daß Russland bald wieder zu konsolidierten Verhältnissen gelange; ein festes Russland ist für das europäische Gleichgewicht doch sehr nötig.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie es heißt, den Jagdausflug nach Donaueschingen wegen einer Erkrankung der kaiserlichen Kinder an den Wasserproben aufgegeben.

Prinz Elie Friedrich hat Mittwoch nachmittag einen Unfall erlitten, der anfangs schwerer ausfiel, als er sich später herausstellte. Als nämlich der Prinz auf dem Trampelpfad über den Dienst bei seiner Kompagnie beginnen wollte, schaute das Pferd vor einer roten Signalfarbe, die ein Unteroffizier trug. Das Tier schenkte mit dem Kopf in die Höhe und schlug den Prinzen so heftig gegen die Schläfe, daß derselbe bewußlos vom Pferde fiel. Die Wunde, die der Prinz eine Gehirnerschütterung erlitten habe, ist nach ärztlicher Feststellung unbeträchtlich. Es handelt sich nur um eine vorübergehende Betäubung. Der Prinz lagte über heftige Kopfschmerzen, die aber halb wieder nachgelassen haben. Das Verbleiben hat sich überhaupt erheblich gebessert, so daß der Prinz in einigen Tagen seinen Dienst wieder mit übernehmen können.

Am 3. Mai findet die Einsegnung der Prinzessin Viktoria Margarete, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, in der Peter Paulskirche zu Köln statt. Die Prinzessin Viktoria Margarete hat am 17. d. Mts. ihr 17. Lebensjahr vollendet. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die sonstigen Verwandten der Konfirmantin werden an der Feier teilnehmen.

Die Subskription auf die 300 M. Mark 4. prop. Schatzanweisungen des Reichs und Preußens, die am Donnerstag Ratfand, hatte mehr als den erwarteten vollen Erfolg. Obwohl genaue Zahlen noch nicht vorliegen, läßt sich doch schon folgende Rechnung stellen.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm den Etat für Kamerun an. Die neue 10. Kompagnie wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen — Abg. Storz (Hdd. Vp.) stimmte dafür — bewilligt, nachdem Hauptmann Dominik, der 16 Jahre in Kamerun gewesen ist, eingehend dargelegt, daß die sich hart vermerkende kriegsartige Verwilderung einen militärischen Schutz der Kaufleute und Missionare notwendig mache. Es handelt sich um einen Staat gegen Kannibalen, die ihre eigenen Eltern zum Aufessen verkaufen. — Gestern bewilligte die Budgetkommission zunächst die Forderung für die Errichtung eines Dienstgerichts für das Reichslandgericht und stellte dann feste Grundsätze über die Behandlung der Reichsgerichtsbeschwerden und die zukünftige Gestaltung des Referats in den Staats- und Reichsgerichten auf.

Der dem Reichstage gestern zugewandene Gesetzentwurf betr. die Verletzung der Reichslandsbeileigung bestimmt: Die Verletzung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 98, 99, 101 des Strafgesetzbuchs strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Die Verletzung tritt, sofern die Verletzung nicht absichtlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung ein; für den Bereich der Militärjustizverwaltung ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich, und steht deren Erteilung der Justizverwaltung zu. Die Verletzung verfährt in 6 Monaten. In die Strafbarkeit nach obiger Bestimmung ausgeschlossen, so finden die Vorschriften des obigen Reichslands des Strafgesetzbuchs Anwendung. Der Entwurf eines Reichslandens-Gesetzes, der mit dem Strafen-Penalen-

gesetz dem Reichstage zugewandene ist, bestimmt, daß das Witwengeld in vierzig Prozent derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre, besteht. Das Witwengeld soll mindestens 300 Mark (bisher 216 Mark) und höchstens 3500 Mark betragen. Das Witwengeld beträgt, wenn die Witwe noch lebt, $\frac{1}{2}$ des Witwengeldes, bei Waisenkinder $\frac{1}{3}$ des Witwengeldes. Wenn die Witwe mehr als 15 Jahre länger als der Verstorbene war, wird das Witwengeld um $\frac{1}{4}$ für jedes angefangene Jahr des Altersunterschusses über 15 bis 25 Jahre erhöht. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1907 in Kraft. Infolge Erhöhung der Anwartschaften für Reichsbeamte von 15 auf $\frac{1}{2}$ erhöht sich das Anfangswitwengeld um $\frac{1}{2}$ des bisherigen Betrages, die Mehrkosten, die dadurch entstehen, betragen pro Jahr 1 900 000 Mark.

Gestern vormittag begann in Köln die zwei Tage umfassende 24. Hauptversammlung des Deutschen Reichslandensbeamtenvereins unter dem Vorsitz des Reichslandens- und Reichslandensbeamtenvereins Dr. Hermann-Winden. Der Vorsitzende erklärte zu Beginn der Tagung, daß der Minister in seinem dem Reichstage erstellten Bescheid hinsichtlich der Stellung und Tätigkeit der Reichslandens- und Reichslandensbeamten eine Abänderung des derzeitigen Verfahrens und Benennungssystems für die nicht vollbezahlten Reichslandens- und Reichslandensbeamten in Aussicht gestellt habe. In gleicher Weise werde voraussichtlich die Umänderung der nicht vollbezahlten Reichslandens- und Reichslandensbeamten in vollbezahlte Amtsbeamten in größerem Maße als bisher möglich sein. Der Vorsitzende glaubte somit die Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß in den nächsten Jahren die hauptsächlichsten Wünsche der Reichslandensbeamten erfüllt sein würden.

Frankreich. Von Biarritz kommend, traf die Kaiserin-Witwe von Preußen gestern vormittag in Bourget ein und wurde auf dem Bahnhof vom Reichslandens- und Reichslandensbeamten begrüßt. Der Reichslandens- und Reichslandensbeamten erklärte zu Beginn der Tagung, daß der Minister in seinem dem Reichstage erstellten Bescheid hinsichtlich der Stellung und Tätigkeit der Reichslandens- und Reichslandensbeamten eine Abänderung des derzeitigen Verfahrens und Benennungssystems für die nicht vollbezahlten Reichslandens- und Reichslandensbeamten in Aussicht gestellt habe. In gleicher Weise werde voraussichtlich die Umänderung der nicht vollbezahlten Reichslandens- und Reichslandensbeamten in vollbezahlte Amtsbeamten in größerem Maße als bisher möglich sein. Der Vorsitzende glaubte somit die Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß in den nächsten Jahren die hauptsächlichsten Wünsche der Reichslandensbeamten erfüllt sein würden.

Spanien. Der Ministerpräsident gemeldet das Marinebudget, das sich auf 50 Millionen Pesetas beläuft, das ist 15 Millionen mehr als im Vorjahre. Der Marineminister hat die Behauptung ausstärkender Wälder demontiert, daß das spanische Marinebudget in 8 Jahren bis auf 400 Mill. Pesetas gesenkt werden solle.

England. Das deutsche Bureau verbreitet eine autoritative Erklärung, welche besagt: Es besteht keinerlei Begründung für die Nachdrift betreffend den Abschluß eines Marine-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien.

Preußen. Eine Regierungsvorlage fordert in diesem Jahre zur Ausgabe 468 000 Mark, fast ebensoviele wie im Kriegsjahre. Diese Vergrößerung der Reichslandens- und Reichslandensbeamten wird vom Kriegsminister einerseits mit den innerpolitischen Zuständen, andererseits mit der notwendigen Verstärkung der ostfälischen Truppen begründet. Ausland zeigt also nicht die geringste Neigung zur Abrüstung.

In einer der letzten Sitzungen des Reichstags haben die Vertreter der Landwirtschafte bei der fortgesetzten Beratung der Agrarfrage eine kräftige Sprache geredet. Mehrere bäuerliche Abgeordnete griffen die Grundbesitzer, die Regierung und selbst die konstitutionell-demokratische Partei an, da diese den Ankauf der Abenteurer vorzöge, die doch von den Bauern mit deren harter Arbeit bereits mehrmals bezahlt seien. Der Bauer Moroz aus Posen erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen lauter an, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Tür mit Gewalt brechen? Seid auf Eurer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!“ Der Bauer Moroz erklärte: „Wir sitzen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht zu Hunger zu sterben. Wir klopfen leise an, aber man will uns nicht hören. Wir klopfen

lank aus dem Kiste, er wolle nicht mehr viel Worte machen, weil die Frage für ihn sehr einfach liege. Wenn die Regierung die Stimme des Volkes nicht hören wolle, so würden die Bauern einfach das ganze Land nehmen und aufstellen, ohne noch viel zu reden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April. Der Reichstag erledigte heute den Militäretat. Abg. Roste (Sog.) erklärte, die Sozialdemokraten verlangten gar nicht, daß das Heer auf einmal abgeschafft würde, aber sie verurteilten das allgemeine Wehrwesen. Auch sie hielten es für ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, zu verhindern, daß Deutschland etwa von anderen Nationen an die Wand gedrückt werde. Sie wollten auch keinen Kriegswinkel Landsturm. Kasernenagitation sei von den sozialdemokratischen Parteitagungen ausdrücklich verworfen worden. Nicht die Sozialdemokraten, sondern die Jesuiten vertrieben den Soldaten den Herrentienst. Kriegsmilitär v. Einem acceptierte die Feststellung, daß auch die sozialdemokratische Partei entschlossen ist, im Falle eines Angriffs auf Deutschland mit derselben Eingebung und Entschlossenheit zu kämpfen, wie alle anderen Parteien. Die gewöhnliche feilschende Politik habe Deutschland seit 1871 ununterbrochen getrieben. Der Minister verteidigte dann unsere Vorgesandtschaften gegen das Verlangen, sie durch ein Volksgesetz zu ersetzen, indem er an der Hand geschichtlicher Beispiele nachwies, daß Volkshere leichter bestigt würden und die Kriege verlängerten. Er räte den Sozialdemokraten bringen, von ihrem Wege abzugehen und an unserm bürgerlichen System festzuhalten, das bisher den Frieden erhalten habe und auch weiter erhalten werde. Auf Beschwerden des Grafen Mielezkiński erwiderte der Minister, der militärische Posten werde möglichst beschränkt, könne aber im Interesse der Disziplin nicht ganz vertrieben werden, namentlich auch den Polen gegenüber, die revolutionäre Schriften in die Kasernen zu schmuggeln versuchten. Major v. Valt des Barres erklärte, daß sich die Generalverwaltung die Wünsche wegen Neuordnung der Verhältnisse der Militärämter zu eigen mache. Nachdem noch Abg. Hagemann (nl.) für Befestigung der Büchsenmacher und der Unteroffiziere eingetreten, wurde die Debatte geschlossen. Die Zentrumsvorstellung betr. Vorbeugungsmaßnahmen wurde einstimmig, die Resolutionen wegen Erhöhung der Rationen, Soldaten-Abgaben, Beschränkung und Bewandlung von Offizieren gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen angenommen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte Kriegsminister v. Einem noch, er werde in Erwägung ziehen, ob es in irgend einer Form möglich sei, die Offiziere im Militärstrafrecht zu unterwerfen. Angenommen wurden ferner Resolutionen betr. Zehnprozent in der Armee und betr. Erhöhung der Remontepreise.

Berlin, 26. April. Der Reichstag, dem Verlangen betr. Majoritätsbeschwerden, kleiner Befähigungsnachweis, Vorgesetzter, Unterführungsbescheinigung und Verbreitung des Rast Wilhelm-Kanals zugestimmt, erledigte heute die Beratung des Militärstat. Ein Kapitel „Artillerie- und Waffenschulen“ wurden wie alljährlich von den Abg. Pauli (l.) und Hubert (Sog.) die Verhältnisse der Spandauer Militärwerkstätten eingehend erörtert. Generalleutnant Sigi v. Kriemler erklärte, daß in die Betriebe der Militärverwaltung keine Leute aufgenommen würden, die sich sozialdemokratisch betätigten. Beim Extraordinarium wurde eine Resolution angenommen, die geistliche Regelung der Vertragspflicht der Reichsbetriebe zu den Gemeindegemeinden verlangt. Bei den Einnahmen wurde aus prinzipiellen Gründen der Verkauf eines Bruchteils des Berliner Reichsbahn-Terrains an das Offizierkorps der Landwehr-Inspktion Berlin zum Bau eines Kasinos von Reimern der Linken angefochten, schließlich aber unter Erhöhung der Verkaufssumme um 14000 Mark genehmigt. Morgen: Postetat.

Schlesien und Provinzialen.

0° Osterloh, 27. April. (Das Lust-Sichtbad) soll in nächster Woche wieder eröffnet werden, und dürfte es darum endlich an der Zeit sein, daß die Räte mit ihren winterlichen Erregungen nachläßt. Der April hat sich gerade nicht immer von der schönsten Seite gezeigt und die Vegetation ist noch ein gutes Stück zurück, weshalb dem Bienenstand Mal noch manches nachzuholen übrig bleibt.

—(Osterloh, 27. April. (Heiligschicht.) Herr Ludwig Veenkötter in Rattenfisch 57 kaufte die an der Bielefelder Gasse liegende Wohnung des Herrn Dr. Ehlers zum Preise von 20000 Mark.

Osterloh, 27. April. (Die Hunde) in der Stadt Osterloh müssen, wie vorausgesehen war, ebenso wie die Hunde in der Landgemeinde Osterloh drei Monate lang festgelegt werden. Sie dürfen zwar innerhalb des Stadt- und des Amtsbereichs an der Leine geführt werden, müssen dann aber mit einem sicheren Maulkorb versehen sein. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Polizeiverwaltung im Inseratenteil dieser Nummer.

bc. Osterloh, 27. April. (Berufs- und Erwerbsbeschäftigung.) Der Termin für die allgemeine Berufs- und Erwerbsbeschäftigung ist vom Bundesrat auf den 12. Juni ds. Js. festgesetzt. Die Zählung findet im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglicher Enstaltung aufzunehmen. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Erwerbsbeschäftigungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1886, vorgenommen. Seit der letzten hat sich das Erwerbsleben besonders schnell entwickelt. Zuverlässig wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

(1) Osterloh, 27. April. (Reine Genickschmerz.) Die in voriger Woche unter dem Verdacht der Genickschmerz in die Polizeibaracke des v. Krankenhaus eingeliefert

Rinder des Hirschweidenhellers Bentlage in Rordhorn wurden heute nachmittag aus dem Krankenhaus entlassen, weil sich der Verdacht glücklicherweise nicht bestätigt hat. Beide Kinder befinden sich heute wieder wohl.

lk. Osterloh, 27. April. (Sonntagsfabrikanten.) Bei den Hirschweidenhellen Hannover und Münster ist die Handelskammer in Bielefeld dahin vorbestimmt worden, daß in Osterloh Sonntagsfabrikanten nach Braunschweig, Bielefeld, Osnabrück, Porta, Bielefeld, Ostinghausen, Driemold, Harn, Verford, Halle, Dissen, Rothensee, Kries und Orlde und in Halle und Bielefeld Sonntagsfabrikanten nach Bielefeld bzw. nach Halle ausgelegt werden mögen.

* Amt Osterloh, 27. April. (Sitzung.) In der dieswöchentlichen Sitzung der Amts- und Gemeindevorordneten wurden die Haushaltspläne der Amts-, Gemeinde- und Armenkassen für das Rechnungsjahr 1907 festgesetzt, und zwar der Amtskassenein- und Ausgabe und Ausgabe auf 10000 Mark, der Gemeindefinanein- und Ausgabe auf 77000 Mark und der Armenkassenein- und Ausgabe auf 7500 Mark. Der Gemeindefinanein- und Ausgabe für 1907 soll durch Erhöhung von 180% Zuschlägen zu der Einkommensteuer einschließlich der fängigen Sätze sowie zu den Realsteuern und der Betriebssteuer aufgebracht werden.

Wiedenbrück, 26. April. (Zuchtviehmarkt.) Gestern fand hier der vom landwirtschaftlichen Kreisverein Wiedenbrück veranstaltete zweite Zuchtviehmarkt für Rindvieh des schwarzbunten westfälischen Fleischschlages und Schweine, die dem Zuchtziele des Wiedenbrücker oder des Händelrinder Schweinezuchtvereins entsprechen. Statt. Es waren angetrieben 50 Bullen, 5 Röhre, 28 Rinder, 21 Stiere und 12 Sauen. Schweine kosteten: 6 Wochen alte 18 bis 20 Mark, 8 Wochen alte 27 bis 30 Mark, 10 Wochen alte 70 bis 80 Mark und Schweine im Alter von 8 Monaten 150 bis 200 Mark. Der Handel in Schweinen war etwas schleppend. Das Rindvieh wurde öffentlich versteigert. Von den 50 Bullen wurden 16 verkauft, und zwar betrug der höchste Preis für einen 2½-jährigen Bullen 600 Mark, der niedrigste Preis betrug 100 Mark für einen 1 Monat alten Bullen. Von den fünf aufgetriebenen Röhren wurde nur eine fünf Jahre alte verkauft, und zwar für 510 Mark. Von den 28 Rindern wurden insgesamt nur drei verkauft. Die Preise stellten sich auf 155 bis 320 Mark.

Wiedenbrück, 27. April. (Reel Osterlo.) Dem Tierarzt Herrn Paul Hahn zu Wenden l. W. ist die kommissarische Verwaltung der durch den Tod des Herrn Hübner freigeordnete Reel Osterlo zu Wiedenbrück übertragen worden.

Stierfeld, 26. April. (Der neue Kapellmeister.) Der das städtische Orchester am 1. Oktober unter denselben Bedingungen wie Herr Musikdirektor Ode übernehmen wird, ist vom Musikausschuß gestern gewählt worden. Unter den drei Dirigenten, die in diesen Tagen vor einem geladenen Reel Musikverständiger ihre Probe ablegten, ist lt. Weßl. Jg. die Wahl auf Herrn Theaterkapellmeister Gahnberg aus Bielefeld gefallen.

Stierfeld, 27. April. (Unglücksfälle.) Der Hausbesitzer Gräbe, der in die Firma M. S. Stern sen. angestellt war, lenkte vorgestern das Gefährt der Buchbinderei Neuse durch die Breitschloß. Beim Durchgehen des Hofes fiel der Wagen um und Gräbe geriet darunter, wodurch er einen Rippenbruch und innere Verletzungen erlitt. Gestern vormittag ist der Bauernsohn seines Verletzungen erlegen. Er war 55 Jahre alt, hinterließ Frau und mehrere Kinder. — Von den Tinschen eines gestern abend an der Weststraße durchgegangenen Fußweges erlitt eine Dame eine Gehirnerschütterung. Die Unglück hätte umso größer werden können, als das Pferd die Barriere durchbrach und vor einem vorbeifahrenden Bürger rann, von dem auch ein Wagen zur Entgleisung gebracht wurde.

Schlesien, 26. April. (Personalle.) Herr Seminarlehrer Rißer hier ist vom 1. April d. Js. ab als Vorsteher an die Königlich Preussischen Anstalt hier selbst berufen worden.

Detmold, 26. April. (Die Ehescheidungsprozesse) in Detmold sollen sich, wie ein Berichterstatter mitteilt, in erschreckender Weise vermehrt haben. Nicht weniger als 25 Klagen auf Trennung von Tisch und Bett sollen anhängig sein.

Selskinder, 26. April. (Zuwendung.) Der Bergbauische Verein hat dem Verein zur Bekämpfung von Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet 60000 Mark zum weiteren Ausbau des bakteriologischen Instituts in Selskinder zur Verfügung gestellt.

Esen, 26. April. (Ein bebauener weiter Unglücksfall) ereignete sich gestern abend gegen 9 Uhr auf dem Schachte Prosper V. In dem die fällige Arbeit unter die Schichtarbeit gegeben wurde. Infolge Überdrehens des Seiles fiel der Korb in den Schachtfuß, wobei die darauf befindlichen 3 Bergleute zu Tode kamen.

Harmon, 26. April. (Vergiftet.) Die Ehefrau des Handwägers Harmon und ihre erwachsene Tochter Adele mußten gestern abend wegen schwerer Vergiftung dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach Angaben von Verwandten ist die Vergiftung darauf zurückzuführen, daß der Familie Harmon in einer kleinen Dose anstatt des geforderten Zees ein Giftstoff ausgeliefert worden ist. Welcher Art der Giftstoff ist, ist bisher noch nicht festzustellen gewesen. Dem Vernehmen nach ist das Befinden der Erkrankten zufriedenstellend; Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Turngymnastik.

Viele Menschen klagen morgens nach dem Aufstehen über Mattigkeit. Sie würden diese aber in vielen Fällen bald beseitigen können, wenn sie 1. abends nicht zu spät und zuviel essen oder Kaffee und Tee trinken wollten;

2. nur im gelüfteten Zimmer, also bei geöffnetem Fenster schlafen; 3. nach dem Aufstehen sofort Tiefatmung am offenen Fenster treiben. Wer schläft amest, läßt nur einen Teil seiner Lunge und entleert sein Blut nur unvollkommen. In den Lungengarteln, die nicht mit einem, den Lungenspitzen beginnt die Lungenspitzeninhalation. Darum atme man bei den Übungen zunächst energisch aus. Darauf folgt von selbst eine kräftige Einatmung ein. Sie wird nach und nach durch Krampfen und Einatmen (Schulmbewegungen). Auch Übungen der Bauchmuskeln, wie Kumpel ausrichten aus der Rücken Rückenlage zum Sitz, regeln die Zwerchfellatmung an. Die Einatmungen dürfen nur bei geschlossenem Munde erfolgen.

Wer diese einfachen und fast gar keine Zeit raubenden Übungen vornimmt, wird bald das besonders im Frühjahr auftretende Gefühl der morgendlichen Mattigkeit überwinden, falls kein ernstes Leiden vorliegt. Im letzteren Falle ist unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Vermisches.

* (Schwarze Heden.) Ein in Nichtenberg bei Berlin wohnhafter und dort in einer Fabrik beschäftigter Arbeiter, der am 13. d. Mts. aus Bielefeld zugereist war, hat wegen Baden-Erkrankung im hiesigen Rudolf Virchow-Krankenhaus Aufnahme gefunden, außerdem sind drei weitere Personen vorläufiger als ansehungsbedürftig dorthin gebracht worden.

* (In der Waisenhause ertrunken.) Vorigen nachmittag ließ die Schlosserfrau Anna Darr in Berlin ihr 18 Monate altes Stöhnchen kurze Zeit in ihrer Wohnung allein. Als sie zurückkehrte, fand sie das Kind in der auf dem Fußboden liegenden und mit Wasser gefüllten Waisenhause liegend vor. Die Frau brach sich sofort zum nächsten Arzt, der aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Der Knabe ist anscheinend beim Spielen in die Wanne gestürzt.

* (Das Innenleben der Blinden.) Man hat bis jetzt angenommen, daß die Blinden oder Blindgeborenen eine stärkere Ausbildung anderer Sinnesorgane, besonders des Tastsinns und Hörens, vorhanden sei, die sich auf Kosten des verkümmerten Sinnes entwickeln haben. Nach den eingehenden Studien des Prager Gelehrten Chalupsky scheint dies nicht der Fall zu sein. Eine stärkere Entwicklung anderer Sinnesorgane ist nicht mit der Verkümmern eines der Sinne verbunden, sondern, wie in diesem Falle, die Blinden lernen instinktiv, ihre anderen Sinne stärker auszubilden. Man hatte vor nicht langer Zeit die Hypothese aufgestellt, daß bei den Blinden ein sechster Sinn vorhanden und stark ausgebildet sei, eine Gipsstelle immerhin, die aber doch von nachstehenden Gelehrten v. J. Javal unterstellt wurde. Diesen sechsten Sinn erklärte man als eine Verbindung von Einbrüchen, die auf den Tastsinn und den Geruchssinn zurückzuführen sind. Man hat bei fast sämtlichen Blinden die Beobachtung gemacht, daß sie sich eines außerordentlich starken Gedächtnisses erfreuen, das einmal aufgenommene Eindrücke wieder verschwinden nach sich abwechselnd schienen, woraus sich der überraschende Reichtum der Blinden erklären läßt. Die weiteren hat man bei Blinden ein ausfallend ausgeprägtes Erinnerungsvermögen für Musik konstatiert können und glaubte dies auf einen nur bei Blinden vorhandenen Sinn zurückführen zu müssen. Diese Annahmen erscheinen durch die langwierigen Studien Chalupsky als unbegründet; die überraschenden Neigungen des Innenlebens der Blinden sind nicht mehr oder weniger als ein Ergebnis instinktiver Selbsterziehung und Selbstausbildung.

Humor und Wit.

* (In der Schule.) Ein rekrutierender Schulkol prüft im Rechnen. Er will die Kinder prüfen in Bezug auf Fertigkeit im Kopfrechnen und schreiben. Er wendet sich an einen Schüler: „Nenne eine Zahl!“ — „74!“ ruft der Knabe. „Verwunderlich!“ spricht und schreibt der Herr Kol, indem er links anfaßt, so daß 74 zustande kommt. Dann blickt er erwartungsvoll in die Klasse, hoffend, korrigiert zu werden. Niemand wagt sich zu melden. „Nenne Du eine Zahl!“ wird ein anderer Knabe aufgefordert. — „68!“ — „Schön! Dreizehnfünftel!“ Derselbe Schreibe, derselbe erwartungsvolle Blick, derselbe Erfolg. Da meldet sich auf einmal ein kleiner „Hülse“ aussehender Junge. „Na, du, mein Sohn?“ — „68, die war'n's doch wohl schreiben können!“ — Ja, ja, die pommerischen Jungen sind gar nicht so summi!

* (Dann freilich.) „Na, lieber Freund, Sie haben sich aber den Verlust Ihrer Gattin geteilt und heitralen wieder, wie ich höre!“ — „Ja, das muß ich wohl! Schen Sie mal, ich habe noch zweihundert Waisenkinder mit Herr und Frau Lister“ liegen. Soll ich die umkommen lassen?“

Centraler Apparat.

(Unter dieser Rubrik gestalten wir unsern Lesern, fastig gehalten jeden Meinungsäußerung, jedoch jede Verantwortlichkeit dem Publikum gegenüber ab.)

Witten, 27. April. Unter Bezugnahme auf einen in Nr. 84 der Woche gedachten Artikel hat Herr Stadtordeener Hugo Simons dem genannten Blatt folgende ergänzende Ausführungen zugehen lassen, um deren Abdruck auch wir ersucht werden. Herr Simons schreibt:

„Ich habe nicht gelagt, oder sagen wollen, daß die Kinderwagnen nur von den Krüppeln der Armen benutzt wird, oder ausschließlich für diese geschaffen ist. Ich habe damit nicht Arme im Sinne des Wortes gemeint, sondern nur die armen Kinderchen, die, während die Eltern, Vater und Mutter vielleicht, hartem Erwerb nachgehen, und wenn auch nur für Stunden der Mutterliebe, der mütterlichen Pflege entbehren müssen, die selbst nicht gehen können, in ganz besonderer Weise gefördert werden muß. Die Vorgänge, die sich um den Erwerb des Vaters der

Haufen

Neue Gütersloher Zeitung

Sprechstunde Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sprechstunde Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,30 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus geliefert 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Carmontheile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 50

Druck und Verlag: Schilling & Schloß, Gütersloh.

Sonnabend, den 27. April 1907

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Aus dem Bericht des Kreis-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten des Kreises Wiedenbrück für das Jahr 1906.

IV.

Beitrag der Gütersloher für die Landwirtschaft
Zuletzt hat der Bericht folgenden Inhalt: Im abgelaufenen Jahre sind durch Vermittlung des Kreises mit dem Ottawischen Dampfplugs wiederum 428 Morgen Ortbland kultiviert worden, jedoch sind namentlich die Gemeindefläche der seit 1900 mit dem Plugs umgebrochenen Ortbländereien auf 8666 Morgen bedingt. Für das Umbringen der obigen 428 Morgen hat der Kreis 9250,40 Mark ausbezahlt. Die Größe der Ortbländereien, welche 1906 mittels Spaten kultiviert worden ist, steht zur Zeit noch nicht fest; allem Anschein nach wird sie nicht so groß sein, wie im Vorjahre. In den Jahren 1900 bis einschl. 1905 sind zusammen 4814 Morgen Ortbland mit dem Spaten umgebrochen. Zur Unterstützung der Ortblandkulturen für 1906 sind aus dem sog. Währungs 2655 Mark zugewandt. Für die Verbesserung von Ortbland wurden Darlehen im Gesamtbetrag von 43 229,48 Mark an kreditwürdige Landwirte gewährt. — Im Berichtsjahre sind dem Kreise Wiedenbrück zwei Gefangenenskommandos in Stärke von je 20 Mann aus dem Gefängnis in Bochum zum Zwecke der Ausführung von Landeskulturarbeiten überwiesen worden. Das eine dieser Kommandos befindet sich bei dem Meier Meierfeld gen. Winkel in Winkel, das andere bei dem Oronomistriehausmann in Hückinghausen. Die Überweisung von 160 weiteren Gefangenen an den Kreis wird im laufenden Jahre erfolgen. Derselben sollen, ebenso wie die vorstehend erwähnten, in Abteilungen von je 20 Mann untergebracht und den Bewohnern des Kreises hauptsächlich zu Landeskulturarbeiten — Arbeiten zur Verbesserung gestellt werden. Als Arbeitslohn wird vorläufig ein Betrag von 1,20 Mark in den übrigen Teilen des Jahres erhoben. Die Arbeitsgeräte werden dem Sträflingskommando zur Verfügung gestellt. Vorläufig soll eine Abteilung in Hückinghausen, Hückinghausen, Hückinghausen und Hückinghausen untergebracht werden, welches bloß dem Meier Meierfeld überwiesen war, wird in der nächsten Zeit eingezogen werden. — Das Projekt der Wasserversorgung

zu Hückinghausen ist nunmehr vollständig fertiggestellt. Es steht zu hoffen, daß sich die Einrichtungen für die Folge gut bewähren. Die zur Umkehr Wasserversorgung gehörigen Grundstücke sind jetzt sämtlich bepflanzt worden; die früheren Anpflanzungen haben sich weiter gut entwickelt. Im Wasserversorgungsgebiete der Rattenheide in den Gemeinden Krimm und Osterwiege ist nach Fertigstellung des Grabennetzes mit dem Ausbau der einzelnen Flächen begonnen worden. Die Grundbesitzer an der Ems oberhalb Hückinghausen haben sich in ihrer überwiegenden Mehrheit mit dem Projekte der Rattigheim Generalkommission zur Regulierung des genannten Flußlaufes einverstanden erklärt und beschließen, zu einer Wasserversorgung zusammenzutreten, um den Plan zur Ausführung zu bringen. Die Statuten befinden sich zur Zeit bei dem Herrn Landwirtschaftsminister behufs Berücksichtigung der Interessierten Genehmigung. — An Prämien für die Anlage guter Düngerröhren sind vom Kreise 300 Mark zur Verfügung gestellt. — Ähnliche Fortbildungsschulen haben in Winkel, Krimm, Krimm, Krimm und Osterwiege. Mit der allgemeinen Fortbildungsschule in Hückinghausen ist eine Abteilung für Landwirtschaft verbunden. Der landwirtschaftlichen Schule in Hückinghausen ist eine Unterabteilung von 500 Mark ausbezahlt. Die Anzahl wurde von 6 Schülern aus dem Kreise Wiedenbrück bezeugt.

Die Bücher der Kreisbibliothek sind im abgelaufenen Jahre eines regen Zuspruchs erfreut. Die Stammbibliothek ist in der Stadt Wiedenbrück aufgestellt. Im vergangenen Jahre waren Bücher in Winkel, Hückinghausen, Hückinghausen, Hückinghausen und Hückinghausen. In den Sommermonaten gelangen die Bücherstellen mit Anfall an die Stammbibliothek, um die Bücherbestände auszugleichen und so den einzelnen Orten neues Lesematerial zu bieten. Die Benutzung der Bibliothek, deren Verwaltung der Verein Wiedenbrück befragt, ist unregelmäßig.

Außerordentliche Armenlast. Für die Unterbringung der hilfsbedürftigen Geistkranken, Irren, Epileptischen, Taubstummen und Blinden in Anstalten auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1891 sind, wie im Vorjahre, 88 000 Mark im Haushaltsplan vorgesehen, wovon ein Drittel von den Ortsgemeinden zu erhalten ist. Im Rechnungsjahre 1906 waren nach dem vorgenannten Gesetze aus dem bisherigen Kreise 119 Hilfsbedürftige für Rechnung des Landarmenverbandes der Provinz Westfalen in Provinzial- oder geeigneten Privatanstalten untergebracht. Die Verpflegungskosten hierfür betrugen 80 376,12 Mark.

welche mit $\frac{1}{3}$ dem Kreise und $\frac{1}{3}$ dem unterstehenden pflichtigen Ortsgemeinden zu Last fallen.

Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Im Jahre 1906 wurden nach dem Gesetz über die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter insgesamt 77 in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben von Unfällen betroffene Personen (49 männlich, 28 weiblich) Beschädigungen zugefügt. Die Folgen der Unfälle bestanden: in dauernder teilweiser Erwerbsunfähigkeit in 28, in vorübergehender Erwerbsunfähigkeit in 54 Fällen; ein Unfall kostete den Tod zur Folge. An Unfallbeschädigungen wurden im vergangenen Jahre gezahlt 88 250,92 Mark. Im Berichtsjahre 1906 sind dem Unfallversicherungsfonds insgesamt 110 Unfälle angemeldet. Im Ganzen wurden 370 versicherungsfähige Beschädigungen erlitten. Von diesen betrafen die erste Rentensatzung für Verletzte oder Hinterbliebenen 181, die zweite Rentensatzung auf Grund der §§ 88—92, 94 und 95 des Unfallversicherungsgesetzes 139. Im abgelaufenen Jahre haben 558 Verletzte, 19 Witwen, 40 Kinder bzw. Witwe und 1 Verwundeter in aufsteigender Linie Rente gezahlt oder angewiesen erhalten.

Verpflichteter Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. April. Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Sitzung des Etats. Eine allgemeine Verpflanzung fand nicht statt. Zum Domänenetat wurde ein Antrag v. Hoff gegen Verpflanzung der Domänen in der Provinz Sachsen angenommen. Der zum Etat der Aufhebungskommission geführte Antrag Dr. Henkel, der eine ständige und wirksame Fortführung der Bodenpolitik zum Zwecke des Aufschlusses in den Domänen fordert, wurde infolge eines Mißverständnisses abgelehnt und wird deshalb wieder eingebracht werden. Minister v. Arnim sagte: Die Abweisung durchgreifender Maßnahmen gegen die Bodenpolitik in Ostpreußen zu. Dem Landvolksrat wurde ein Antrag v. Lieberke (konf.) auf Entschädigung der Grundbesitzer in den Grenzgebieten, die durch die Sprengungsbahn geschädigt werden, an die Agrarkommission verwiesen. Beim Vergebot machte Minister Delbrück eingehende Mitteilungen über die letzten Unglücksfälle im Bergbau.

Berlin, 26. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die dritte Beratung des Etats fort. Zu hundertfünf Auswärtigen Besuchen kam es beim Kultusetat. Abg. Dr. Holz (nll.) beschwerte sich über lärmenden Protesten des Zentrums und der Polen über die Zulassung der Franziskaner in Groß-Berlin, da die dortige Niederlegung

Abendfrieden.

Der Tag mit seinen Mühen und Sorgen,
Er ging zur Ruh,
Dem, der mit Treue die Last getragen,
Winkt Frieden zu.

Und wer in der Welt sein Brot gesessen,
Im Schweiß der Hand verdient,
Und noch es ihm auch lang bemessen,
Des Friedens Glück.

Wer sein sich Herz und Hand gegeben
Im Tagelohn,
Schaut eben froh mit Hand und Fuß
Zum Himmel auf.

Und wer die Hände seiner Sorgen
Dem Herrn befehlt,
Den meist gestirkt am andern Morgen
Der Sonnenstrahl.

Ward er auch schwer und hart getroffen
Von Tageslast,
Er ruhet voll Vertrauen und Glauben
In Gottes Hand.

O möchte allen noch Kindern
Nach jedem Tag
Durchausen selbigen Abendfrieden
Des Schlafes Glück!

U. Wittenberg, 1906.

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit Erwähnung der Wahlen war den Amerikanern ein unerwartetes Gesprächsthema gegeben, und die Damen, die nicht ein gleiches Interesse für das Gemeinwohl hatten, schickten sich zu einer Promenade durch den Park an.

„Der Wähler, der dich aus dem Wasser gezogen hatte, Clara, ist ein ganz hübscher Bursch“, sagte Miss Lucy Moorland.

„Es ist durchaus ein Bursch“, sagte Clara, „jedenfalls ein vollkommener Gentleman und das Jagdhorn kleidet ihn sehr gut.“

Die junge Dame lachte über ihren Eifer.

Mrs. Walton, in deren dunklen Augen noch immer ein Schatten ruhte, fragte: „Wie nannten Sie den jungen Mann, Miss Clara?“

„Er hieß Mr. Henry!“

„Nannte Ihr Vater nicht noch einen anderen Namen?“

„Ja, man nennt ihn Hunter, weil seine Pflegerinnen so heißen.“

„Es ist Ihr Nachbar?“

„Nein, er wohnt am Creek da unten, wie er mir sagt.“

„Was, was den jungen Mann betrifft, der uns einen so großen Dienst leistet, versteht Clara, interessiert mich natürlich höchlich, man muß darauf denken, dem Manne Gutes zu erweisen.“

„O, das darf man getrost meinem Papa überlassen, der wird sich Mr. Henrys annehmen. Warum haben Sie Victoria nicht mitgebracht, Mr. Walton?“

Victoria Walton war die Stieftochter der angereichen Dame.

„O, mein Stiefsohn war nicht guter Laune, und schloß sich von der Fahrt aus, aber sie läßt Ihnen tausend Grüße durch mich übermitteln.“

„Schade, daß Sie nicht hier ist, ich habe Victoria so gern.“

„Und sie verdient es auch, Miss Clara, sie ist von Herzen gut, schade nur, daß ihre Kränklichkeit sie launisch und mißmutig auch ungerecht macht.“

Clara schwieg, denn sie wußte, daß die schöne Frau neben ihr und deren Stieftochter nicht in gutem Einvernehmen lebten.

Die beiden Misses Moorland gingen hinter Mrs. Walton und Clara her. Als das Gespräch zwischen Mrs. Walton und Clara verstummte, fragte Miss Lucy: „Sie waren während der Ausstellung in Paris, Mrs. Walton?“

„Ja, doch nur kurze Zeit. Das Gehen und Treiben dort war mir unangenehm und ich habe mich nach kurzem Aufenthalt zu den Schönen Seen zurückgezogen.“

„Wie werden nächstes Jahr auch noch Europa reisen

und du mußt deinen Vater bestimmen, daß er die Tour mit uns macht, dann sehen wir die Herrlichkeit des alten Erdteils gemeinsam.“

„Ich will es Papa vorschlagen“, erwiderte da Clara.

„Wie war dir denn eigentlich zu Mut, Clara, als du in das Wasser fielst? Warst du sehr erschreckt?“

„Ich weiß es wirklich nicht, ich war ganz betäubt, und als ich mich wieder auf mich selbst besann, war ich auch schon am Ufer und Mr. Hunter stand vor mir und sagte lachend: „So, kleine Miss, diesmal sind wir mit einem Bade dazugelommen.“

„Es war sehr hübsch von Mr. Hunter, dich herauszuholen.“

„Ja, sehr hübsch.“

„Nun“, sagte Lucy, „Fred — Fred war ihr Bruder — hätte das für sie getan, wenn er zur Hand gewesen wäre.“

„Ich zweifle nicht.“

„Wo willst denn eigentlich Mister Robert, Ihr Stiefsohn, Mrs. Walton,“ fragte Miss Lucy, „ist er von seiner Reise noch nicht zurück?“

„Seine einjährige Reise hat er beendet und er will jetzt in Westpoint, um sich zum Offizier auszubilden.“

„Robert Walton hat sich lange hier nicht sehen lassen.“

„Er liebt den Aufenthalt hier nicht und gibt den Osten vor.“

Es war den jungen Damen nicht unbekannt, daß Robert Walton das elterliche Haus nicht, weil sein Verhältnis zu der Stiefmutter ein prickelndes war.

Mrs. Walton, der die Wendung des Gesprächs nicht angenehm war, wandte sich auf einem Seitenwege wieder dem Hause zu, mit dem Bemerkung, es sei Zeit, an die Heimfahrt zu denken, da der Weg weit sei.

Die beiden Misses Moorland machten lange Gespräche und Clara erwiderte: „So haben Sie und nur eine kurze Freude bereitet, Mrs. Walton.“

„Ich habe mich von Ihrem Wohlfinden überaus glücklich gefühlt, und das genügt mir“, war die Antwort

Zusatz: Die Zeitdauer der Bearbeitung wird als ganz besonders profitabel begriffen werden.

sind sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

Am Sonntag, den 5. Mai,
feiert der
Gesang-Verein Männerchor Isselhorst
sein diesjähriges
Sommerfest,
verbunden mit
Konzert, Gesangsvorträgen und Ball,
in den dazu aufgebauten Zelten bei Wirt **Wwe. Ort-**
meyer in Isselhorst.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Ballanfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Auf dem Festplatze sind **Karussell, Spiel- und**
Kuchenbuden aufgestellt.

Einladung.
Zu der **Conntag, den 28. April 1907, abends 8 Uhr,**
im ev. Vereinslokal stattfindenden
Verammlung
bittet
Gründung eines evangelischen Bürgervereins,
werden alle evangelischen Einwohner von Stadt und Land Eiterloch
hiermit eingeladen.
Tagesordnung:
1. Gründung des Vereins;
2. Beratung der vorliegenden Statutenentwürfe;
3. Wahl des Vorstandes;
4. Verschiedenes.
Der provisorische Ausschuss
zur Gründung eines ev. Bürgervereins.

Knaben-Anzüge
reizende Neuheiten.
Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 20.
Fertige
Herren-Anzüge
aus Cheviot und Kammgarn.
Anfertigung dieser Anzüge aus
eigenen Stoffen, daher nur gute er-
probte Qualitäten, wobei für vor-
zügliches Tragen jede Garantie
übernehme.
Nr. 20, 25, 30, 35 bis 50.
J. H. Manecke.



Fertige Betten u. Bettstoffe.
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen
bidgefüllt mit guten gereinigten **Bettfedern** schon
von 25 Mk. an bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.
Für **Inlettstoffe** und **Bettfedern** übernehme ich
10 Jahre Garantie für reellste Lieferung.
Staubfreie Chinafedern, Halbdaunen und
reine Gänsefedern
p. Pfd. 1.00, 1.50, 1.70, 2.50, 3.50, 3.60 bis 7 Mk.
Füllen der Bettstoffe in Gegenwart der Käufer.
Weiße Damaste, Bettkattune, Betttücher, fertige
Bett-Wäsche
billigt im Betten- und Aussteuergeschäft von
Alfred Köhler.

Habe einen großen Vorrat
Spiegel u. ca. 200 Stück Stühle
zum Verkauf ausgestellt. Auf die obnehin billigen
Preise gewähre bei Barzahlung
10% Extra-Rabatt.
W. Epke, Möbelmagazin.

Größte Auswahl
in
Chokolade
Pralinee und
Bonbonnieren
von
Hildebrandt & Sohn, Berlin,
Gehr. Stollwerk, Köln,
T. J. Heddinga, Norden,
Robert Berger, Poesneck,
Heller, Wien,
Sachard, Schweiz,
Gala-Peter, "
Köhler, "
Callers, "
Alpura, "
Luxerna, "
Lindt und Sprüngli, Schweiz
in Tafeln und den verschiedensten
Packungen in allen Preislagen
empfiehlt
F.W. Lohmeyer,
Inhaber:
Carl Busche.
Reichardt's
Schokolade, Kakao, Tee
und Kaffee.
Wilh. Husemann.

Kennen Sie
Sanitas selbsttätiges
Backmehl?
Bitte, machen auch Sie verehrte
Hausfrau einen Versuch, Sie werden
nach jeder Richtung hin zufrieden
gestellt sein.

Heckmann's
Sanitas (Backmehl)
Marke **Storch**
Salz
mit **Pramen-Bons**
Alle von ausgezeichnetster
und unübertroffener Qualität
Erhältlich in allen
besseren Geschäften.

Für Arbeiter:
Arbeiter-Hosen,
Arbeiter-Weiten,
Arbeiter-Jaketts,
Arbeiter-Anfalljaken,
Maurer-Hittel,
Maurer-Hosen,
Mechger-Jacken,
Maler-Hosen,
Maler-Hittel
in nur guter dauerhafter Qualität,
alle mit leinen Zwirn genäht,
sehr billig bei
H. Niehaus, Berlinerstr.


Handschuhe
Stoff und Glace in schwarz,
farbig und weiß, sowie
Damengürtel
In großer Auswahl zu äußerst billigen
Preisen empfiehlt
Frau Wilh. Wörmann,
Berlinerstr. 342.

Wirfung, Rothkohl,
Weißkohl, Gurken,
Salat, Spinat.
Wilh. Husemann.

Math. Waters, Uhrmacher
Pavenstädt, Herzbrockerstr. 108.
Reparatur-Werkstatt für Uhren
und Goldwaren aller Art.
Zylinder einsetzen 2.50 Mk.
Feder 1.00 Mk.
Reinigen einer Taschenuhr 1.50 Mk.
Glas für Taschenuhr 0.25 Mk.
Zeiger für Taschenuhr 0.15 Mk.
Alle anderen Reparaturen äußerst billig. Für jede bei mir re-
parierte Uhr **1 Jahr Garantie.**



Wenn Deine Lebensgeister erschläft,
So trinke ein Gläschen **Orangen-Saft.**
Ob Bier Du sonst trinkst oder Wein,
Ob Du gehörs zum Blaukreuzverein,
Orangen-Saft, das lass' Dir sagen
Darst Du zu trinken immer wagen.
Nicht Mutter, Kind noch Vater
Kriegt danach einen Kater,
Er löst den Durst, er hebt den Mnt,
Sieht prachtvoll aus und schmeckt sehr gut
Und ist vor allen Dingen
Für jeden Beutel zu erschwingen,
Denn pro Glas kost't einen Nickel
Orangen-Saft von
J. G. Dickel.

Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5
Diese rühmlichst bekannte Zigaretten-
marke wird auch nach Einführung der
Zigarettensteuer in derselben
vorzüglichen Qualität u. Dandarbeit
hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die
Fabrik, die Zigarettenabgaben stets
mit frischer Ware zu versehen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma
„H. R. Eckstein & Söhne“ nebst Schupmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)
Vertreter: H. Hennobshle, Güternach.



Ausverkauf
von Stückwaren
wie
Bettmöbel, Kattune, Leinen und Halb-
leinen, Gerstenkorn, Barchende,
Kleiderstoffe etc.
wegen Aufgabe dieser Artikel zu herabgesetzten Preisen.
Hochachtend
Carl Wiegel.


Kinder-Wäsche
aller Art am billigsten und in großer Aus-
wahl bei
Otto Huncamp Nachf.
Begen Sterbefälle verkaufe:
1 Schrank, 1 Komode,
1 ovalen Tisch, 1 Nacht-
tisch, 1 Nachtkuhl, 1 Sofa,
1 Waschtisch.
8 Rosenstraße 729.
Laden
mit großem Schaufenster, mit Woh-
nung, voll. auch Lagerraum, zum
1. Oktober oder später für 200
Mark zu vermieten. Zu verfragen
in der Geschäftshalle d. Bg.